Die Mariensterner Festschrift, die mit zahlreichen Abbildungen, Diagrammen und Karten ausgestattet ist, verbindet Historisches, Gegenwärtiges und Zeitloses in einer wissenschaftlich fundierten, und doch höchst anschaulichen Weise.

Dresden

Jörg Oberste

Kloster Eicha. Wallfahrts-, Antoniter-, Reformations- und Ortsgeschichte, hrsg. von Lutz Heydick und Uwe Schirmer. Sax-Verlag Beucha 1997. 128 S. mit Abb. (= Heimatgeschichtliche Schriften der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft 1)

Anläßlich der 500. Wiederkehr der Verleihung der päpstlichen Approbation für das Kloster Eicha wird mit dieser Veröffentlichung die Erinnerung an eine vor allem im Zeitraum der Reformation bedeutsame kirchliche Einrichtung wiedererweckt. In drei Beiträgen wird der archäologische Befund von Ort und Umland, die Geschichte des Klosters und der Umgebung vom 13. bis zum 16. Jahrhundert und die Geschichte des Klosters zur Reformationszeit mit vielen aufschlußreichen Details vorgeführt. Vier weitere Beiträge behandeln die Antoniter und deren Bedeutung für die Kunst in Sachsen, Johann Pfeffinger, den ersten lutherischen Pfarrer in Eicha und ersten Superintendenten in Leipzig, die Leipziger Festlichkeiten in Eicha im Jahre 1839 und die Eichaer Geschichte in der Neuzeit, letztere vom inzwischen verstorbenen Heimatkundler Günter Sämisch, dem die Schrift auch gewidmet ist. Der Sax-Verlag setzt mit dieser inhaltlich gut auf das Anliegen abgestimmten und in die Bemühungen der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft einbezogenen Veröffentlichung seine öffentlichkeitswirksame Tätigkeit fort, mit der breite Kreise historisch Interessierter erreicht werden, wie auch die Festveranstaltung vor Ort 1997 verdeutlichte. Erfreulich ist, daß 35 Jahre nach dem Erscheinen des Buches über die Orts- und Flurnamen der Kreise Grimma und Wurzen die dort S. 69f. zur urkundlichen Überlieferung, zur vorübergehenden Benennung Eichas als *Merginhain* im Zusammenhang mit der Klostergründung und zu den Flurnamen vorgegebenen Fakten in erweiterter, ergänzter und vertiefter Form erneut behandelt werden. Kritisch ist zum Beitrag „Kloster Eicha in der Reformationszeit“ anzumerken, daß auf S. 68 entgegen den archäologischen Feststellungen (vgl. S. 12) von einer Wehranlage mit Volksburgcharakter geschrieben wird, wobei auch noch die Flurnamen Burgteich, -graben falsch einbezogen werden, und daß auf S. 71 unbewiesen eine Verbindung mit Eicha bei Römhild hergestellt und S. 70 die Legende von den heiligen Hainen der Slawenzeit mit Bezug auf Eicha wiederbelebt wird. Diese gutgemeinten persönlichen Auffassungen eines Beiträgers mindern den Wert der sachlich gehaltenen Ausführungen zur Entwicklung eines heute bedeutungslosen Ortes als gehaltvoller, lesens- und nachahmenswerter Beitrag zur sächsischen Landesgeschichte nicht.

Grimma

Horst Naumann